

Sprecher 1:

„Lebenslehre“, heißt das dicke Buch auf dem Tisch. Jahrelang habe er daran gearbeitet, sagt Klaas Huizing. Eine „Theologie des Spürens“ ist es. Eine – soll man das noch so nennen? - Dogmatik der Zukunft, die all die klassischen Lehrstücke (Gott, Jesus, Heiliger Geist, Sünde, Sakramente etc.) völlig neu deuten will, ausgehend von der Erfahrung leiblichen Spürens. Das finde ich bemerkenswert. Dogmatik hat doch sonst mit dem zu tun, was ich „zu glauben“, nicht, was ich zu spüren habe!

Sprecher 2:

Christliche Dogmatik ist in der Krise. Lange schon. Denn da steckt ein historisch gewachsenes Gottesbild drin, der Gott, der erst versöhnt werden muss, damit er der „liebe Gott“ wird. Da steckt ein historisch gewachsenes Menschenbild drin, der Mensch, seit dem Sündenfall Sünder, der erst gerettet werden muss, durch den Opfertod eines Gottessohnes.

Sprecher 3:

Da steckt drin, dass wir glauben müssen, sollen, dürfen, dass Jesus mit Haut und Haaren Gottes Sohn ist und eigentlich auch Gott drei Personen ist und ja: da steckt so viel Mythos drin und außerdem, der Teufel steckt im Detail, wer kennt sich da noch aus. Obendrein möchte man ja als reflektierter, moderner

Mensch selbst mitdenken dürfen, was man glauben will. Die christliche Dogmatik ist aus guten Gründen in der Krise.

Sprecher 1:

Klaas Huizing hat eine neue Dogmatik vorgelegt.

1 Huizing: „Mich interessiert im Grunde genommen eine Theologie, die lebenssatt ist, also die erfahrungsstark ist und die diejenigen, die an theologischen Fragen interessiert sind, eine Ahnung davon gibt, wie Leben gelingen kann. Das scheint mir wichtig zu sein, diese Drift hin zur Praxis, das hat lange gefehlt, man hat sich eingebunkert, weggeschlossen, und mir ist jetzt wichtig zu sagen, wir brauchen eine Theologie, die lebensweltkompatibel ist, die mit beiden Beinen im Leben steht und nicht mit einer dogmatischen Brille durchs Leben läuft.“

Sprecher 3:

Eine Dogmatik ohne Dogmatik.

Sprecher 1:

Klaas Huizing, evangelischer Theologieprofessor in Würzburg, Romanautor, Doktor der Philosophie und der Theologie, ein Buchtrinker. Er hat wahrscheinlich eine ganze Bibliothek verschlungen.

Zitator: „Auf die Welt kommen wir, neugeboren werden wir in jenen Situationen, die den spürbaren und verwundbaren Leib in die Enge treiben,

im Schrecken, in der plötzlichen Umarmung, im Atemstocken, in der Überwältigung, in der atemlosen Freude, sogar im Schmerz. Hier entsteht Neues, hier komme ich lernend immer wieder neu zur Welt.“

Sprecher 2:

Schreibt Klaas Huizing in seiner Dogmatik, die keine sein will, die „Lebenslehre“ heißt und das, was Christentum ausmacht oder künftig ausmachen *könnte*, ganz neu fasst.

Zitator: „In der primitiven, ganz auf mich zurückgeworfenen Gegenwart, dann, wenn jede Weitenperspektive schwindet, beginnt die Geschichte meiner Selbstwerdung und Selbstvervollkommnung – das ist die Pointe. Wir sind durch den spürbaren Leib offen dafür, irritiert zu werden, uns zu wundern und unser Selbstbild hinterfragen zu lassen.“

Sprecher 1:

So Klaas Huizing weiter und das ist seine „Urszene“, an der wir merken (können), dass wir spirituelle Wesen sind und uns auch auf eine Weise spüren können, die man religiös nennen kann. Und dass wir dann gewandelt werden können, im Laufe unseres Lebens immer wieder. Wachsen können. Vielleicht weise werden können, lebensweise.

Sprecher 3:

Dogmatik. Das ist doch das, was ich von Gott glauben *soll*, vom Menschen, von der Sünde, von der Versöhnung, Erlösung, Heil, was uns Jesus Christus

sein soll und wie der heilige Geist zu denken ist. Na gut, vielleicht ein Zerrbild. Längst versuchen Theologinnen und Theologen Dogmatik als religiöse Lebensdeutung, Selbstdeutung, Beschreibung des Menschen zwischen Himmel und Erde zu fassen und Gott, Christus, heiligen Geist immer neu zu formulieren. Aber, naja, was davon dringt durchverändert Christsein wirklich.

Sprecher 2:

Jetzt also trotzdem ein neues Dogmatik-Projekt, entstanden über viele Semester in Würzburg. Das interessiert mich, eine neue Dogmatik, eine „Theologie“, so der Untertitel, „für das 21. Jahrhundert“. Eine, die sagt: Schluss mit Sünde. Der Mensch ist gut. Die sagt: Jesus Christus macht vor und lädt ein, sich mit einer Atmosphäre der Liebe und Freude zu identifizieren, damit wir das werden, was wir sind: Gotteskinder, Kinder der Freude. Kinder des Lichts. Und die sagt: weil wir uns selbst spüren können, im spürbaren Leib, sind wir alle Theologinnen und Theologen.

Sprecher 1:

Ich habe mich mit Klaas Huizing bei ihm zu Hause getroffen.

2 Huizing: „Was mir aufgefallen ist, irgendwann, war, dass wir eigentlich eine wunderbare, schöne Kategorie haben, die sehr stark auf Erfahrung abhebt, nämlich „das Heilige“, und das Heilige ist bearbeitet worden von dem Religionswissenschaftler Rudolf Otto, das war tatsächlich ein Bestseller-Buch, das Heilige ... Das Heilige ist etwas, was größer ist als wir. Und er hat gesagt, die Erfahrungen des Heiligen hat eine ganz bestimmte Qualität. Das Heilige ist, jetzt *wird* es lateinisch, *mysterium tremendum et*

fascinans. Ein Geheimnis, was gleichermaßen erschreckt und fasziniert. Kann ein Regenguss sein, ein Donnergewitter. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, das Heilige aufzuspüren. Eine Erfahrungsstärke. Da müssen wir glaube ich wieder hin zurück, wir müssen Leute und auch die Studierenden begeistern, fit zu machen, dass man neugierig ist auf solche Erfahrungen, die einem u.U. auch eine tiefe Orientierung geben können.“

Sprecher 3:

Und dann?

Sprecher 2:

Steh ich im Offenen.

Sprecher 3:

Und dann?

Sprecher 1:

Dann bin ich ganz bei mir, spüre meine Lebendigkeit, sagt Klaas Huizing, dann bin ich eine Körper-Seele-Geist-Einheit, ein spürender Leib. Er nimmt damit eine Grundbeobachtung des 2021 verstorbenen Kieler Philosophen Hermann Schmitz auf, der unser Sein nicht in Körper und Geist aufteilt, sondern alles ineinander verwoben sieht, als Leib, der Erfahrungen macht. Und schaut, was man von diesem Standpunkt aus alles neu sichtbar machen kann.

3 Huizing: „Ich glaube, was die Leute suchen, ist etwas spüren. Der Hermann Schmitz sagt immer, der Leib ist ein spürender Leib. Es gibt folgendes Phänomen, dass Frauen während der Nazi Diktatur plötzlich aufschreckten und wussten, ja, mein Mann ist jetzt vor Stalingrad gestorben. Und dann kamen die Feldpostbriefe, die das bestätigt haben. Das heißt, der Leib kann über 1000 Kilometer spüren, wenn eine besonders enge, liebende Resonanz zu einer Person besteht. Wir haben ewig darüber diskutiert, geht das, geht das nicht, heute würde ich sagen, ja, dass das plausibel ist, der spürende Leib über 1000 Kilometer, vielleicht auch nach rückwärts, Jahrhunderte zurück, keine Ahnung.“

Sprecher 2:

Generationen von Theologinnen und Theologen haben zunächst in die Urkunde des Christentums hineingeschaut und gefragt: „Was steht geschrieben“ und was können wir daher über Gott sagen ... Klaas Huizing setzt umgekehrt an und stellt fest: Wir können Erfahrungen machen, die uns erschüttern, die uns tief ergreifen und die wir als irgendwie besonders wahrnehmen.

Sprecher 3:

Was daran ist noch christlich?

Sprecher 1:

Nach solchen heiligen Erfahrungen kann man entdecken, dass die Bibel ein Buch ist, in der Menschen vor uns auch solche Erfahrungen gemacht haben.

Und uns sozusagen mit ihren Lebensgeschichten erzählen wollen: Probier's mal so zu denken, so zu fühlen, so damit umzugehen.

Sprecher 3:

Also schon noch Bibel.

Sprecher 2:

Viel Bibel, sagt Klaas Huizing, nur anders, nicht so normativ gedacht. Sondern spielerisch. Da würde sich Luther im Grab umdrehen.

Sprecher 1:

In den biblischen Erzählungen, so sagt er, haben wir Deutungsangebote. Aber nicht in dem Sinn, dass dort etwas steht, was es nun zu glauben gilt. Sondern dass dort die biblischen Figuren für uns schon etwas durchgespielt haben, Erlebnisse vorerlebt haben und wir probierhalber in ihre Haltung hineinschlüpfen können.

Sprecher 3:

Abraham, Jona, Hiob als Rollen-Angebot.

Sprecher 1:

Und Jesus als die Hauptrolle. So wie er gelebt hat, könnten wir uns doch auch selbst erfahren.

Sprecher 2:

Der Erleuchtete aus Nazareth, der uns zeigt, wie Erleuchtung im christlichen Sinne geht. Steht so nicht im Glaubensbekenntnis.

Sprecher 3:

Was hat Jesus gemacht, als er nach Gott und dem Leben gefragt wurde? Er hat eine Geschichte erzählt.

Sprecher 2:

Was können wir heute tun, wenn wir nach Gott und dem Leben fragen: uns gegenseitig Geschichten erzählen.

Sprecher 1:

Mit der Pointe, dass wir so richtig, mit dem ganzen Leib in die Rolle des Gotteskinds schlüpfen können. So wie andere versuchen, mit Meditation ihre Buddha-Natur zu finden. So erzählen die biblischen Autoren von Wegen, in die Gotteskind-Natur zu finden.

Sprecher 3:

Wer so denkt, braucht keinen Sündenfall, keinen Opfertod, kein „mein Blut für euch vergossen“.

Sprecher 2:

Sondern meint eher: Mach's wie Gott, werde Mensch.

Sprecher 1:

Lebenslehre.

Sprecher 1:

Klaas Huizing hat auch ein Buch geschrieben, das heißt, „Schluss mit Sünde.“

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

5 Huizing „Ja, man denkt normalerweise eher anders herum, um zu sagen: die Welt ist schlecht und der Mensch sowieso. Und das Fatale, was ich immer wieder finden, dass sich bei größeren Bevölkerungsgruppen der Eindruck festgesetzt hat, alle Menschen sind böse, alle Menschen sind Sünder. Es gibt so etwas wie einen Universalismus der Erbsünde, dafür steht das Christentum. Mir fällt immer wieder auf, auch mit meinen Studierenden, dass da im Grunde eine Verständigungsbarriere aufgebaut wird.“

Sprecher 3:

Viele Theologen versuchen seit langem, den Sündenbegriff nicht mehr moralisch zu erklären. Sondern vielleicht eher als prinzipielle Neigung des Menschen, sich nur um sich selbst zu drehen.

Sprecher 2: Verabschieden wir auch das, sagt Klaas Huizing, und greift wieder ganz klassisch zur Bibel, auf der Suche nach Geschichten und Figuren, bei denen es um Sünde geht.

Sprecher 1: Er wird bei Kain und Abel fündig. Nicht etwa bei der Paradieserzählung. In der Bibel geht es das erste Mal bei Kain und Abel um Sünde, sagt er.

6 Huizing: „Der Mensch ist gut, absolut. Absolut. Auf der anderen Seite muss man sagen, es gibt auch viele Möglichkeiten zu scheitern. Deshalb ist es ja auch eine Theologie des gelingenden Lebens. Ich sag meinen Studierenden immer, manche haben da noch im Kopf Sündenfall. Sag ich immer – ja, aber der Begriff Sünde fällt nie. Von Sünde ist erst die Rede anlässlich der Rede vom Brudermord, da würde ich sagen, okay, da ist es

angebracht. ... Mein Angebot für eine Lebenslehre ist, den Sündenbegriff zu reformulieren.

Sprecher 2:

Kain, der eifersüchtig auf seinen Bruder Abel ist.

Sprecher 3:

Kain, der Erstgeborene, der meint, sein Opfer werde nicht so wohlgefällig von Gott aufgenommen.

7 Huizing: „Da gibt es eine wunderbare Unterbrechung der Geschichte, wo Gott sich plötzlich zu Wort meldet. Gott meldet sich und klärt den Kain auf seine komplizierte Charakterstruktur auf. Dass er sagt, bei dir ist es so, dass sich die Aggressionsgefühle sehr schnell hochschaukeln, bis irgendwann der Hass da ist – dann steht die Sünde vor der Tür, du aber herrsche über sie. Dieser Satz ist ein zentraler Satz, in meiner Lesart, der sich nicht so richtig durchsetzen konnte. Hier ist ganz klar gesagt, man kann verstehen, wie die Genese von Gewalt vor sich geht. Und dass es dann wichtig ist, in solchen Situationen sich zu ändern, zu transformieren. ... hier ist weisheitliche Bildung nötig. Man muss lernen, mit verschiedenen Situationen umzugehen. Mein Angebot ist zu sagen, man muss prospektiv schauen, wie kann es zu solchen Situationen kommen. Mein Angebot ist zu sagen, na, nehmen wir den Sündenbegriff anders, Sünde ist, wenn einer die Irritationen des eigenen Selbstbildes nicht aufnimmt, sondern so weiter macht. Zu glauben, man sei der Erstgeborene und hät-

te alles Recht, andere zu unterdrücken, Sie können auch sagen, wenn man immer in seiner Blase bleibt, wenn das Selbstbild versteinert, da kann man von Sünde reden, vorher nicht! Sondern sollte möglichst tugendethisch arbeiten, dass man möglichst zu so einer Situation gar nicht kommt.“

Sprecher 1:

Was ich bis hier her gelernt habe für eine Theologie des 21. Jahrhunderts: Der Mensch ist immer wieder konfrontiert mit tiefen Erschütterungen, und die kann man als heilig, als spirituell deuten.

Sprecher 2:

Und: Der Mensch ist nicht schlecht, kein Sünder, kann aber sündig werden. Schluss mit einer Jahrhundertealten historisch gewachsenen Tradition von Augustin bis Luther.

Sprecher 3:

Und das Kreuz? Jesus für uns gestorben?

Sprecher 1:

Klaas Huizing sammelt in seiner „Lebenslehre“ Gedanken zusammen, die seit dem 19. Jahrhundert vor allem in der evangelischen Theologie gewachsen sind und im Grunde auf die Formel zu bringen sind: Nicht an Jesus glauben, *wie* Jesus.

9 Huizing: „Jesus Christus bekommt eine andere Struktur, weil ich auch in auch in Gespräch mit anderen Autoren, vielleicht die Krippe, die Gebürtlichkeit. Mit Hanna Arendt, gesagt, in der Gebürtlichkeit gibt es Neuanfänge, immer wieder im eigenen Leben, und hier wird gesagt: das ist ein exemplarischer Neuanfang. Das Leben Jesu zeigt das auch so. Er steht in dauernder sagen wir mal emotionaler Nähe zu seinem Schöpfer, er lebt in der Atmosphäre der Liebe und der Freude, das zeigen die Texte, das Lukasevangelium ganz besonders. Wofür ist der Jesus wichtig? Jesus ist zunächst einmal besonders wichtig, dass man an ihm auch leben lernt. Dass wir spielerisch uns mit ihm identifizieren. Dass wir mit ihm versuchen bestimmte Lebenssituationen besser in den Griff zu bekommen. Seine Gleichnisse sind ja nichts anderes, als fast weisheitliche Modelle, um bestimmte Irritationen zu erzeugen, die Gleichnisse sind bis heute hochgradig irritierend, es ist gar nicht so leicht zu sagen, was ist denn der Sinn dieses Gleichnisses ...das ist das Spannende, das Spielerische daran, da kann man doch Leben lernen, nicht in bestimmte Gefährdungen zu kommen, mit Gewalt, mit Macht umzugehen, auch was es heißt, konsequent zu leben – das kann dann tatsächlich dazu führen, dass man endet, so wie Jesus geendet wurde, nämlich als Folteropfer. Wo ich meine großen Schwierigkeiten habe, ist zu sagen, wir müssen auf so etwas wie eine Versöhnungschristologie zurückkommen, sehe auch keinen Autoren von Rang, der das noch favorisiert, weil Sie ja dann immer ein schwieriges Gottesbild haben. Warum müssen wir uns immer mit Gott versöhnen, weil er durch unser Leben offenbar herausgefordert wird und beleidigt ist. Ein seltsames Gottesbild.“

Sprecher 1:

Das nimmt Druck raus. Auch wenn man über den Tellerrand schaut und feststellt, es gibt überall auf der Welt religiöse Menschen und Religionen und Lehrmeister und Gottesvorstellungen.

Sprecher 2:

Klaas Huizing schreibt.

Zitator: „Ich verabschiede mich trotz der Rede von der Einzigartigkeit Jesu im Blick auf eine anstehende Theologie der Religionen von der Idee, Jesus sei die letztgültige Selbstoffenbarung Gottes.“

Sprecher 3:

Darf man das eigentlich? Alles so ummodellieren? Bloß weil man sich Theologe nennen darf und Professor?

Sprecher 2: Das heißt Theologie treiben, meint Klaas Huizing, das ist die Aufgabe. Im Grunde von jedem. Und von manchen eben von Berufs wegen.

10 „Es ist ja keine Privattheologie, ich nehme unsere Tradition und forme um. Ganz klassisch liberaltheologisch, ich forme den Begriff der Sünde um, ich formuliere so etwas um Weihnachtschristentum statt Karfreitag, ich habe auch ein neues Angebot für die Sakramentenlehre, alles immer mit biblischem Bezug, wo ich überrascht bin, ich hatte jetzt schon 40 Vorträge, insgesamt gibt es ein großes Wohlwollen, da wird nicht gleich auf Rechtgläubigkeit gepocht - ich glaube das Thema ist auch durch, man fragt wo ist das anschlussfähig, auch für jüngere...“

Sprecher 1:

Was ich weiter gelernt habe für eine Theologie des 21. Jahrhunderts: Jesus, wie über ihn erzählt wird, repräsentiert, nein *ist* ein Leben in Freude und Liebe.

Sprecher 2:

Spielerisch können wir immer wieder ausprobieren, wie es wäre, wenn wir Jesus wären.

Sprecher 3:

What would Jesus do.

Sprecher 1:

Könnte auf Dauer Lebensrichtung geben.

Sprecher 2:

Im Grunde eine Einfühlungsschule ins Göttliche.

Sprecher 3:

So wie Meditation - nur ohne Meditation.

Sprecher 1:

Muss es ja nicht ausschließen. Klaas Huizing sagt: Es kommt darauf an, immer wieder offen zu werden, weit zu werden, sich berühren zu lassen. Das kann man natürlich nicht kontrollieren, nicht „machen“. Aber vielleicht fördern. In der Stille sein. In einem stillen Kirchenraum sein. In der Gemeinschaft singen.

Sprecher 3:

Der Geist weht, wo er will.

Sprecher 1:

Stimmt, der Geist, der heilige Geist. Über den haben wir noch nicht gesprochen. Der hat ja auch in jeder christlichen Dogmatik eine Rolle.

11 Huizing: „Man muss wahrnehmungsfähig wieder werden und erfahrungshungrig. Und das scheint mir in der Theologie momentan zu kurz zu kommen. Ich glaube das liegt an einer Engführung im theologischen Denken, dass wir uns viel zu sehr fokussiert haben auf die Person Jesus Christus, dass man alles über diese Figur einspielt. Dann hat man einen sehr engeren Kreis. Sie ahnen schon, ich plädiere eher dafür, diese größere Bandbreite der Heiligkeitserfahrung mit dem Heiligen Geist kurzzuschließen. Er weht eben auch wo er will und muss aufgesucht werden. Mit Jesus Christus Naturerfahrungen zu machen, ist mit den biblischen Texten nicht so ganz einfach. Da ist es sinnvoller, wir gehen vom Heiligen Geist aus und können eben auch bei Rheinfluss in Schaffhausen, beim Beobachten von Vögeln, natürlich auch im Gottesdienst Heiligkeitserfahrungen machen. Die Heiligkeit ist nicht nur in der Kirche eingesperrt, da

wohnt sie auch, aber hat einen breiten Radius. Die Kunst besteht, Orte der Transzendenz zu finden, wo man auf solche Erfahrungen stoßen kann, die unter Umständen wirklich orientierende Kraft haben.“

Sprecher 3:

Da gibt es viel könnte und vielleicht und manchmal.

Sprecher 2:

Da gibt es nicht: das glauben Christen. Das allein gilt.

Sprecher 1:

Erfahrungen, sagt Klaas Huizing, die gilt es zu suchen.

Sprecher 3:

Und dann geht es aber immer ums Ausprobieren.

Sprecher 1:

Klaas Huizing schreibt kompakt:

Zitat: „Wir können gar nicht anders, wir müssen spielen, damit uns ein Richtungssinn des Lebens erschlossen wird. Unsere eigene persönliche Situation ist hochkomplex, wir können sie nie ganz überblicken. Häufig wird der gesuchte Richtungssinn Ihres Lebens durch das Liebesspiel einer liebenden Begegnung erschlossen: Das liebende Gegenüber erfährt einen kompakten Eindruck von Ihnen und spiegelt Ihnen diesen Eindruck zurück.“

Sprecher 3:

Also weniger denken, mehr Liebe machen.

Sprecher 2:

Das ist jetzt Interpretation.

Sprecher 1:

Mehr Leben auf alle Fälle, oder? Oder Lebendig sein, in Bewegung bleiben.

12 Huizing: „Irritation ist das Urgeschenk. Damit fängt alles an. Einer meiner Lehrer Dieter Henrich hat mal gesagt: Philosophie ist, irgendwann ist man verwundert und dann versucht man sich ein Leben lang einen Reim drauf zu machen.“

Sprecher 1:

Und der Clou von Klaas Huizing, das habe ich auch gelernt, ist: So ein Geschenk, solch eine Irritation ist nichts Theoretisches. Sondern wird mit Haut und Haaren erfahren. Und das Nachdenken darüber ist kein Geschäft des Denkens allein – das kann man den Philosophen überlassen – geht’s um Gott, dann geht’s ums Ganze und dann sind wir gerufen, dem mit Haut und Haaren nachzuspüren ... mit dem ganzen Leib.

Stopp.